

Bothros oder Thalassa und die Frage nach der Funktion der Apsisnebenräume

von Michael Altripp, Greifswald

Schon seit einiger Zeit sind die Apsisnebenräume sowie die mit ihnen verwandten Annexräume Gegenstand der Forschung. Dabei hat die Frage nach der Funktion besonders der Apsisnebenräume einen ganz besonderen Stellenwert erhalten. Die entsprechenden Standpunkte lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

Die Apsisnebenräume sind in der Weise zu interpretieren, wie dies in der Vergangenheit am häufigsten geschehen ist, d.h. der nördliche Apsisnebenraum wird als Prothesis und der südliche als Diakonikon bezeichnet.

Die Apsisnebenräume sind in vielen Fällen selbstständige Kulträume, d.h. entweder eigenständige Kapellen oder völlig autonome Bemata¹.

Die Funktion der Apsisnebenräume lässt sich nicht generell festlegen. Stattdessen muss man eine multifunktionelle Überschneidung annehmen².

Einige Autoren haben in ihren Arbeiten die entsprechenden Fragen generalisierend zu beantworten versucht oder haben von einem bestimmten lokalen Gebiet ausgehend die Thesen auf die übrigen Regionen übertragen. Auch wenn dies im Einzelfall mit der gebotenen Vorsicht vorgetragen worden ist, stand doch die verallgemeinernde Absicht deutlich im Hintergrund.

Damit ergeben sich zwangsläufig einige methodische Probleme. Noch immer wissen wir zu wenig über die lokalen liturgischen Besonderheiten, so dass man in den meisten Fällen den einzelnen Kirchenräumen keine definitive Funktion zuweisen kann. Andererseits hat die bisherige Liturgieforschung auf regionale Differenzen in den gottesdienstlichen Praxen hingewiesen³. Es ist daher allein aus diesem Grunde nicht berechtigt, ohne genaue Prüfung der archäologischen bzw. kunsthistorischen Befunde eines Gebietes und den daraus abgeleiteten Rückschlüssen hinsichtlich der

¹ Vor allem Th.F. Mathews, „Private“ Liturgy in Byzantine Architecture: Toward a Re-appraisal, *Cahiers archéologiques* 30 (1982), 125-138, bes. S. 127, spricht von „tendencies toward ‘private’ liturgy“, die u.a. zu einer „multiplication of side chapels“ geführt habe; zuletzt Neslihan Asutay, Byzantinische Apsisnebenräume. Untersuchung zur Funktion der Apsisnebenräume in den Höhlenkirchen Kappadokiens und in den mittelbyzantinischen Kirchen Konstantinopels, Weimar 1998; siehe auch dies., Templonanlagen in den Höhlenkirchen Kappadokiens, Frankfurt am Main 1996, S. 135ff.

² Vgl. hierzu S. Čurčić, Architectural Significance of Subsidiary Chapels in Middle Byzantine Churches, *Journal of the Society of Architectural Historians* 36 (1977), 94-110, bes. S. 101: „The overlapping roles of subsidiary chapels and pastophories are confirmed as well by sources and iconographic programs which illuminate their purposes more fully.“ Siehe auch ders., Gračanica. King Milutin's Church and Its Place in Late Byzantine Architecture, Pennsylvania 1979, S. 75ff.

³ Vgl. vor allem R.F. Taft, *The Byzantine Rite. A Short History*, Collegeville, Minnesota 1992, aber auch H. Paprocki, *Le mystère de l'eucharistie. Genèse et interprétation de la liturgie eucharistique byzantine*, Paris 1993, und H. Wybrew, *The Orthodox Liturgy. The Development of the Eucharistic Liturgy in the Byzantine Rite*, London 2¹⁹⁹⁰.

Funktion der Apsisnebenräume auf die Gegebenheiten in einer anderen Region schließen zu wollen.

Der Verf. hat in seiner Untersuchung der Bildprogramme der Prothesis in den Denkmälern Griechenlands die Auffassung vertreten, dass der nördliche Apsisnebenraum zumindest seit der mittelbyzantinischen Zeit als Zurüstraum angesprochen werden darf⁴. Darauf weist nicht allein die Tatsache hin, dass bei einigen Denkmälern nur der nördliche Apsisnebenraum vom Bema her zugänglich ist⁵ - was eine *conditio sine qua non* für den liturgischen Ablauf darstellt -, sondern auch das Bildprogramm. Einen diese Meinung stützenden Hinweis bieten darüber hinaus die liturgischen Quellen. Es soll hier lediglich nochmals auf die folgenden Stellen hingewiesen werden:

1) In der Sekundärliteratur ist wiederholt auf jene Passage im Liturgiekommentar des Symeon von Thessaloniki⁶ (gestorben 1429) eingegangen worden, die angeblich bestätigt, dass sich die Prothesis rechts, d.h. im Süden, und das Diakonikon links, d.h. im Norden, befinde⁷. Betrachtet man die zeitgenössischen Denkmäler in Thessaloniki selbst oder im weiteren griechischen Umfeld, so wird man dort keine Bestätigung dieser Interpretation der Symeon-Stelle finden, die verallgemeinerbar wäre. Darüber hinaus ist diese Passage ganz offensichtlich missverstanden worden. Wie der Verf. zu zeigen versuchte, hat Symeon als Interpret der Liturgie im Sinne ihrer ihr eigenen Blick- und Geschehensrichtung von Osten schauend die Prothesis als rechts und damit als im Norden befindlich bezeichnet⁸.

2) Die Diataxis des Philotheos Kokkinos⁹ (vor 1347) bestätigt diese Interpretation. Sie schreibt vor, dass der Diakon, indem er den Kleinen Einzug beginnt, das Evangelium vom Priester am Hauptaltar erhält und es anschließend „durch den nördlichen Teil“ heraus und durch den Naos zurück zur Heiligen Pforte trägt. Es gibt keinen Anlass daran zu zweifeln, dass mit diesem „nördlichen Teil“ die Prothesis gemeint ist. Zum einen nehmen sowohl der Kleine als auch der Große Einzug denselben Verlauf, wobei der zweite Einzug logischerweise seinen Ausgang von der Prothesis genommen haben muss. Dort waren schließlich die Gaben zugerüstet worden, die nun durch den Naos zum Hauptaltar gebracht werden. Zum anderen wird dieser liturgische Brauch von der heute geübten Praxis bestätigt¹⁰.

Hiermit sind wir bei einem Argument angelangt, dem man aus methodischen Gründen mit einer gewissen Skepsis gegenüberstehen mag. Dennoch ist es angesichts des eher konservativen Charakters der byzantinischen Liturgie durchaus statthaft, die liturgischen Gepflogenheiten der mittel- und spätbyzantinischen Zeit mit den heutigen zu vergleichen, um daraus gegebenenfalls Rückschlüsse zu ziehen.

⁴ M. Altripp, Die Prothesis und ihre Bildausstattung in Byzanz unter besonderer Berücksichtigung der Denkmäler Griechenlands, Frankfurt am Main 1998, S. 38.

⁵ Zu diesem und anderen Aspekten vgl. M. Altripp, a.a.O., S. 22ff.

⁶ Symeon von Thessaloniki, De sacro templo ejus consecratione: PG 155,309A.

⁷ M. Altripp, Die Prothesis (siehe Anm. 4), S. 187ff.

⁸ M. Altripp, a.a.O., 28ff.; vgl. Leo Allatios, The Newer Temples of the Greeks, übers. und hrsg. v. A. Cutler, London 1969, S. 17: „to the north the πρόθεσις“.

⁹ P.N. Trempeles, Αἱ τρεῖς λειτουργίαι κατὰ τοὺς ἐν Ἀθήναις κώδικας, Athen 1935, S. 6: „διὰ τοῦ βορείου μέρους“.

¹⁰ A. Kallis, Die Göttliche Liturgie der Orthodoxen Kirche, Deutsch - Griechisch - Kirchenslawisch, Mainz 1989, S. 62ff. und S. 96ff.

Da sich die bisherigen Überlegungen auf die Denkmäler Griechenlands beziehen, sei aus diesem geographischen Bereich auf ein weiteres Phänomen verwiesen, das mit Bezug auf die Frage der Funktion der Apsisnebenräume weitere Anhaltspunkte bieten könnte. Es handelt sich um kleine Becken, die sich vereinzelt in den Parabemata befinden¹¹.

Das vielleicht interessanteste Beispiel hat sich im nördlichen Apsisnebenraum des Katholikon des Kaisariane-Klosters bei Athen (spätes 11. Jh.) erhalten¹². Die dortige, leicht eingezogene halbrunde Apsis wird von einer eingemauerten Tischplatte ausgefüllt. Diese ruht auf der nördlichen Seite auf einem Sockel, der leicht in den Raum hineinragt. Der größere Teil der Sockeloberfläche bietet jedoch die Auflagefläche für ein quadratisches und etwa 15cm x 15cm großes und etwa 10cm hohes Becken. Diese Anordnung lässt auf einen funktionellen Zusammenhang zwischen der Tischplatte und diesem Becken schließen. Über eine genauere Datierung lassen sich keine Angaben machen, da z.B. auch keine Malerei an dieser Stelle erhalten ist, die durch Störungen auf eine sekundäre Einrichtung schließen lassen könnte. Lediglich hinsichtlich der Tischplatte ließe sich mutmaßen, dass diese zusammen mit dem Becken angebracht worden ist, da beide aus dem gleichen Material gearbeitet sind.

In vergleichbarer Weise ist ein solches Becken in dem nördlichen Apsisnebenraum der Apostel-Kirche von Pyrgos auf Chios (13./14. Jh.) angebracht¹³. Die Störungen der Wand um das Becken scheinen darauf hinzudeuten, dass es sich hierbei um eine spätere Ergänzung handelt.

In der Peribleptos-Kirche von Mystras¹⁴ (2. Hälfte des 14. Jhs) befindet sich ebenfalls im nördlichen Apsisnebenraum an der dortigen Nordwand des nördlichen Parabema ein kleines Becken. Das gleiche gilt für die Kirche Hagios Ioannes Theologos bei Ligourio¹⁵ (Mitte 11. Jh.).

In der Athanasios-Kirche von Pantanassa nordwestlich von Monembasia¹⁶ (12. Jh.) bietet sich eine entsprechende Einrichtung in etwas anderer Gestalt dar. Dort ist in der nordöstlichen Ecke des nördlichen Apsisnebenraumes ein viertelkreisförmiger Sockel mit etwa einem Meter Höhe errichtet. Vergleichbare Konstruktionen sind häufig als Tische in den nördlichen Apsisnebenräumen oder bei einschiffigen Bauten in der nordöstlichen Ecke des Bema anzutreffen und haben dort mit größter Wahrscheinlichkeit der Proskomidie gedient. Im Falle der Athanasios-Kirche hingegen ist

¹¹ An dieser Stelle soll ergänzend lediglich auf zwei Becken hingewiesen werden, die sich von den im folgenden zu besprechenden dadurch unterscheiden, dass sie in möglicherweise frühchristliche Synthronoi eingearbeitet sind (vgl. die entsprechenden Grundrisse der Koimesis-Kirche in Apidia [10. Jh.] [A.K. Orlandos, 'Ανατολίζουσαι βασιλικαὶ τῆς Λακωνίας, *EEBS* 4 {1927} Abb.10], sowie der Georgios-Kirche von Kama-riotes auf Kreta [10./15. Jh.?] [K. Gallas - K. Wessel - M. Borboudakis, *Byzantinisches Kreta*, München 1983, Abb. 298]). Eventuell handelt es sich hier jeweils um eine Thalassa. Vgl. hierzu Anm. 24.

¹² Eigene Beobachtung. L. W. Forrest, *The Monastery of Kaisariani: History and Architecture*, Phil.D. Indiana University, 1991, geht auf diesen Befund nicht ein.

¹³ Vgl. hierzu G.A. Soteriou, *Βυζαντινὰ μνημεῖα τῆς Χίου*, *Archaiologikon Deltion* 2 (1916) 33f. und Abb. 16; der Text geht jedoch auf den Befund nicht ein.

¹⁴ Eigene Beobachtung. Zur Peribleptos allgemein vgl. den neuen Beitrag von B. Schnitzer, *Zum Verhältnis von Bild und Ritus in der spätbyzantinischen Wandmalerei*. Anastasis und Stiftungskomposition der Peribleptoskirche von Mistra, *Lakonikai Spoudai* 13 (1996) 237-76.

¹⁵ S. Mamaloukos, 'Ένας άγνωστος βυζαντινός ναός στην Άρρογίδα. Ο Άγιος Ιωάννης ο Θεολόγος Παλιού Λιγουριού, *DCAH* 12 (1984) 409-440, geht auf den Befund nicht ein.

¹⁶ A.K. Orlandos, *Η Παντάνασσα τῆς Μονεμβασίας, Άρχεῖον τῶν Βυζαντινῶν Μνημείων τῆς Ἑλλάδος* 1 (1935) 139-51, geht auf den Befund nicht ein.

dieser Sockel auf seiner Oberseite nicht gerade abgeschlossen, sondern weist ein leichtes, aber deutliches Gefälle zur Wandecke auf, in der ein Loch zu erkennen ist. Diese Einrichtung kann demnach nicht als Zurüsttisch fungiert haben.

Die Panagia Gkouberniotissa von Potamies auf Kreta¹⁷ (14. Jh.) ist in ihrem Grundriss kreuzförmig und weist nur eine Ostapsis auf. Sie unterscheidet sich hierdurch von allen bisher besprochenen Denkmälern. Vielleicht hat es mit den sich daraus ergebenden beengten Verhältnissen im Bema der kretischen Kirche zu tun, dass sich das dortige Becken nicht an der Nordseite des Altares befindet - die bei einapsidialen Abschlüssen fast durchweg der Zurüstung vorbehalten ist -, sondern an dessen Südseite. In der Ecke, die sich durch die eingezogene Apsis im Südosten des Heiligtums ergibt, ist wie in der Athanasios-Kirche von Pantanassa ein Sockel errichtet, der allerdings im Gegensatz zu dieser Kirche ein Becken von etwa 25cm x 25cm trägt. Das Becken ist somit relativ groß und weist einen ebenfalls verhältnismäßig großen Abfluss im Boden auf. Auch hier ist wieder die Frage nach der Chronologie schwer zu beantworten. Der Sockel ist in einer dunkelroten Farbe gestrichen und setzt sich somit von der benachbarten Wandmalerei ab. Gleichzeitig folgt die rote Bildrahmung an der Südwand nicht den Konturen des Sockels. Es hat demnach ganz den Anschein, dass diese Einrichtung sekundär ist.

Eine Reihe weiterer Beispiele lassen sich auf Rhodos finden¹⁸. Im Bema der einzigen Apsis der ursprünglich kreuzförmigen Koimesis-Kirche von Asklepiou (11. od. 14. Jh.) ist offensichtlich sekundär ein nicht ganz halbrunder Sockel der Nordwand vorgeblendet worden. In diesen ist im oberen Abschluss ein Becken mit Abfluss integriert worden. Ebenfalls ein richtiges Becken befindet sich an der Nordwand im Bema des einschiffigen Katholikon des Kamiro-Klosters bei Massari (14./15. Jh.). Wie in Asklepiou ist es in einen Sockel integriert, der jedoch hier einen rechtwinkligen Grundriss zeigt. Er ist wie die gesamten Wände weiß getüncht, so dass nicht erkennbar ist, ob er im Mauerverband steht. Allerdings ist die Rechtwinkligkeit sowie das ganze Erscheinungsbild eher ein Anzeichen für eine neuzeitliche Ergänzung. In drei weiteren rhodischen Kirchen - Hagios Georgios o Bardas bei Apolakkia (1289/90), Hagios Merkourios in Istrios (11./12. Jh.) sowie Hagia Eirene bei Malona (vielleicht 15. Jh.) - tritt hingegen die gleiche Sockelform auf, die bereits bei der Athanasios-Kirche bei Pantanassa begegnete. Dabei fügt sich dieser Sockel viertelkreisförmig in eine Mauerecke, wobei sich die obere Fläche leicht zur Ecke hin neigt und zu einem Loch in der Wand führt. In allen drei Fällen ist eine chronologische Einordnung kaum möglich.

Ließe sich das Auftreten eines Beckens im südlichen, bei einapsidialen Lösungen dem Diakonikon zuzuschreibenden Bereich möglicherweise noch mit der Enge des Raumes erklären, so gilt dies nicht für die Verhältnisse in der Ioannes-Kirche von Roukani auf Kreta¹⁹ (11./12. Jh.). Dort befindet sich ein solches Becken im südlichen Apsisnebenraum in der Nordostecke. Dieses wird getragen von einem dünnen, viertelkreisförmigen Sockel, der in die Ecke der Nordwand und der durch die eingezogene

¹⁷ Eigene Beobachtung; zur Kirche allgemein siehe K. Gallas - K. Wessel - M. Borboudakis, Byzantinisches Kreta (siehe Anm. 11), S. 408ff., sowie S.G. Spanake, Πόλεις και χωριά της Κρήτης στο πέρασμα των αιώνων, Herakleio 1991, Bd.1, S. 228f. und Bd.2, S. 650f.

¹⁸ Vgl. hierzu A.K. Orlandos, Βυζαντινά και μεταβυζαντινά μνημεία της Ρόδου, Αρχαίον των Βυζαντινών Μνημείων της Ελλάδος 6 (1948) 61ff. sowie Abb. 49 (Hagios Georgios o Bardas bei Apolakkia) und Abb. 79 (Koimesis-Kirche von Asklepiou). Der Text geht jedoch auf den beschriebenen Befund nicht ein.

¹⁹ Eigene Beobachtung. Vgl. K. Gallas - K. Wessel - M. Borboudakis, Byzantinisches Kreta, S. 377f.

Apsis entstandenen schmalen Ostwand eingepasst ist. Das Becken selbst hat einen Durchmesser von etwa 15cm. Es ist zweitverwendet und hat ursprünglich wahrscheinlich als Basis für eine schmale Säule gedient. Die Basis ist umgedreht und auf ihrer Unterseite zu einem Becken ausgehöhlt worden, wobei auch hier ein Abfluss vorbereitet worden ist. Die ganze Konstruktion scheint zeitgleich mit dem gesamten Bau zu sein. Spuren nachträglicher Veränderungen lassen sich im Bereich des Sockels sowie des Beckens nicht erkennen. Auch kann der Sockel ehemals wohl kaum eine andere als seine jetzige Funktion besessen haben, da er nur eine sehr kleine Oberfläche bietet.

Einige der angesprochenen Becken sind demnach möglicherweise sekundär (Potamies, Pyrgos, Mystras, Ioannes-Kirche bei Ligourio), andere jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit nicht (Pantanassa, Kaisariane, Roukani). Lediglich eine genaue Untersuchung, die z.B. auch eine Abnahme des Putzes zur Voraussetzung hätte, könnte eventuell Klarheit hinsichtlich der Datierung schaffen. Es ist allerdings denkbar, dass jener Sockel mit dem vierteilkreisförmigen Grundriss einen älteren Typ vertritt. Es hat des weiteren den Anschein, dass alle Becken aus einer Periode stammen, die sich von der spätbyzantinischen bis zur nachbyzantinischen Zeit erstreckt. Eine moderne Variante kann in der einschiffigen Panteleimon-Kirche bei Klenia besichtigt werden, wo ein handelsübliches Handwaschbecken ohne Rücksicht auf die Fresken in der Nordwand direkt neben die Prothesis-Nische eingemauert worden ist. Der Abfluss wird durch einen untergestellten Eimer sichergestellt. Mit Ausnahme jener Becken von Roukani und Potamies befinden sich alle anderen im nördlichen Apsisnebenraum (Mystras, Kaisariane, Pantanassa) und/oder bei Einraumkirchen in unmittelbarer Nähe der Nische in der Nordwand (alle Beispiele von Rhodos).

Es stellt sich schließlich die Frage nach der Funktion dieser Becken und was sich daraus für die Funktionszuweisung der Parabemata ergibt.

In einigen Fällen (Pantanassa, Potamies, Roukani) weisen die Becken eindeutig eine Abflussvorrichtung auf²⁰. Wohin sich ein solcher Abfluss fortsetzt, lässt sich jedoch lediglich bei der Athanasios-Kirche von Pantanassa²¹ nachvollziehen. Hier wird genau an jener Stelle, wo der Sockel im nördlichen Apsisnebenraum steht, ein dünnes Rohr aus der nördlichen Außenwand heraus- und sogleich wieder an der Wand heruntergeführt. Dort verschwindet es in dem den Bau teilweise umlaufenden niedrigen Mauer-sockel. Verputzspuren an der Austrittsstelle des Rohres sowie das Rohr selbst weisen darauf hin, dass es sich hierbei nicht nur um eine sekundäre, sondern auch um eine moderne Baumaßnahme handelt. Möglicherweise ist hier ein ursprünglicher Abfluss umgeleitet worden. Es kann jedenfalls aus dieser Tatsache nicht geschlossen werden, dass auch der Sockel im nördlichen Apsisnebenraum neuzeitlich sei. Wenn solche Vorrichtungen möglicherweise sekundär sind, so mag dies auch darin begründet sein,

²⁰ Der Befund konnte nicht in allen Fällen genau untersucht werden. Ein entsprechender Abfluss könnte sich demnach auch noch in einem der anderen Becken befinden. Anordnung und Gestalt der Becken entsprechen sich jedoch so sehr, dass von einer gleichen Funktion und somit auch von einem Ausguss bei allen Becken auszugehen ist.

²¹ Eigene Beobachtung.

dass es leichter war, nachträglich eine solche Konstruktion einzusetzen. Sie kann aber gleichwohl von Anfang an geplant gewesen sein²².

Geht man davon aus, dass tatsächlich alle Becken über einen Abfluss verfügen, so könnte man diese als „bothros“ bezeichnen. Hiervon wären jene Becken zu unterscheiden, die im weitesten Sinne der Bereitstellung von Wasser²³ dienten und demgemäss sinnvollerweise als „thalassa“ zu bezeichnen wären. Der funktionelle Unterschied bestünde darin, dass eine thalassa ausschließlich der Lavatio gedient haben könnte, während in den bothros Flüssigkeiten sowie kleinteilige Partikel ausgegossen worden sein könnten. Beide Einrichtungen treten in der spätantiken Architektur getrennt auf, wofür Pallas eine Reihe von Beispielen anführt. Möglicherweise bietet die Basilika von Byzari auf Kreta²⁴ (erste Phase 7. Jh.) den spätesten bothros. Thalassa und bothros treten in der nachfolgenden Zeit in der spätantiken Ausprägung nicht mehr auf. Seit der mittelbyzantinischen Zeit sind nur noch Becken in der oben beschriebenen Form anzutreffen.

Für deren Deutung bieten sich folgende funktionelle Zusammenhänge an:

Lavatio:

- an drei Stellen findet in der byzantinischen Liturgie eine Lavatio statt²⁵:
- zu Beginn der Proskomidie,
- während der Anaphora,
- am Ende der Liturgie;

die Reinigung der Altarplatte nach der Liturgie:

- entsprechend der jakobitischen Ordnung²⁶,
- zum Ende der Liturgie am Großen Freitag²⁷;

die Darbringung von Opfern während der Liturgie:

- Wasser,

²² Hier ist zu unterscheiden zwischen dem eigentlichen Becken und dem Abflussrohr. Das Becken kann nach Fertigstellung des Baus errichtet worden sein, das Rohr bzw. dessen Verlauf jedoch muss selbstverständlich beim Hochziehen der Mauern bereits berücksichtigt worden sein.

²³ Von diesen wiederum müssen jene unterschieden werden, die mitunter im Naos anzutreffen sind. Für letztere sei auf San Pietro von Otranto verwiesen, wo das Becken an der Südwand eingemauert ist. Vgl. hierzu Linda Safran, *San Pietro at Otranto. Byzantine Art in South Italy*, Rom 1992, S. 21 (mit weiteren Beispielen); siehe ebenso zu den entsprechenden Becken in Kappadokien bei Natalia B. Teteriatnikov, *The Liturgical Planning of Byzantine Churches in Capadocia*, Rom 1996, S. 95ff.

²⁴ D.I. Pallas, 'Η „θάλασσα“ τῶν ἐκκλησιῶν, Athen 1952, ist dieser Befund offensichtlich entgangen. Grundsätzlich ist zu dem Werk von Pallas festzustellen, dass er darin ausschließlich spätantike Denkmäler heranzieht. Ebenso stammen die angeführten schriftlichen Quellen größtenteils aus der frühchristlichen, einige wenige jedoch auch aus der byzantinischen Zeit.

Die Basilika von Byzari auf Kreta (7. Jh.) weist im südlichen Apsisnebenraum eine runde Platte im Boden (1,15 m im Durchmesser) auf, die auch jüngst wieder als Taufbecken gedeutet worden ist (S. Ristow, *Frühchristliche Baptisterien*, Münster 1998, 158), bei der es sich jedoch mit größter Wahrscheinlichkeit um die Basis eines vierbeinigen Altartisches handelt. Die vermeintliche Piscina, die für Taufzwecke jedoch viel zu klein ist, hat dagegen sicherlich als Reliquiendepot gedient (vgl. I.E. Bolanakis, *Τὰ παλαιοχριστιανικά βαπτιστήρια τῆς Ἑλλάδος*, Athen 1976, Abb. X, δ-ε). Von dieser Basis ausgehend haben die Ausgräber eine Rohrleitung zu einer Senkgrube gefunden (I.F. Sanders, *Roman Crete to the 9th century*, Warminster 1982, S. 115; I.E. Bolanakis, a.a.O., S. 133, unterscheidet zwei Phasen, wobei die Konstruktion in der ersten Phase als thalassa gedient hätte und in der zweiten in eine Taufvorrichtung umgebaut worden sei). Eine solche könnte auch in den angesprochenen Fällen das Ziel der Ableitungen der Bothroi sein.

²⁵ D.I. Pallas, a.a.O., S. 13.

²⁶ D.I. Pallas, a.a.O., S. 82.

²⁷ D.I. Pallas, a.a.O., S. 145.

Milch,
Oliven²⁸,
Honig²⁹;

die Darbringung von Opfern aus dem außerkirchlichen Volkskult:³⁰

Blut von rituell getöteten Tieren (v.a. in der Region von Makedonien)³¹,
Früchte (z.B. in Kastoria)³².

Für die Interpretation der angesprochenen Becken kommen lediglich die Lavatio sowie die Reinigung der Altarplatte am Großen Freitag in Betracht, da nur diese zur eigentlichen byzantinisch-kirchlichen Tradition gehören. Darüber hinaus könnte das Wasser, das während der Proskomidie in der Prothesis³³ sowie während der Anaphora auf dem Hauptaltar³⁴ dem Wein beigemischt wird, in diesem Zusammenhang eine Rolle spielen. Dies würde bedeuten, dass das Wasser, das in diesen drei Fällen in der Liturgie zum Einsatz kommt und von dem ein Rest übrig geblieben ist, am Ende des Gottesdienstes in den bothros ausgegossen worden sein könnte.

Dass auch Teile der eucharistischen Gaben auf diese Weise entsorgt wurden, darf nicht zuletzt aus Gründen der Ehrfurcht ausgeschlossen werden. Zudem wird das nicht zur Wandlung vorgesehene, d.h. bei der Zurüstung übriggebliebene Brot im Anschluss an die Entlassung als Antidoron gereicht. Zum zweiten bezeugt bereits eine Quelle³⁵ des 6. Jhs. für Konstantinopel, dass dort ggf. Kinder aus den Schulen geholt wurden, um restliches eucharistisches Brot zu verzehren.

Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass sich in einigen Regionen eine Tradition erhalten hat, dergemäß - wie aufgeführt - Milch, Honig oder Oliven dargebracht worden sind. Ob solche Gaben schließlich auch in einem rituellen Akt in den bothros gegeben worden sind, bleibt rein spekulativ.

Es ist allerdings angesichts der zumeist geringen Größe der Becken sowie der engen räumlichen Verhältnisse ausgeschlossen, dass solche bothroi selbst der Lavatio gedient hätten. Dies wäre allenfalls beim Becken in der Kirche von Potamies denkbar. Im übrigen wird man sich die Reinigungshandlung dergestalt vorstellen müssen, dass hierzu eine Schüssel Verwendung fand³⁶, die am Schluss des Gottesdienstes zusammen mit dem Diskos und der Patene in die Prothesis getragen und dort in den bothros ausgeleert worden ist.

²⁸ D.I. Pallas, *a.a.O.*, S. 85; betrifft Wasser, Milch und Oliven; entsprechende Traditionen gehen zurück auf Hippolit (3.Jh.) und Serapion von Thmuis (4.Jh.).

²⁹ D.I. Pallas, *a.a.O.*, S. 134; betrifft Honig und Milch; dem liegt eine Bestimmung der Synode von Karthago (3.Jh.) zugrunde.

³⁰ Vgl. D.I. Pallas, *a.a.O.*, S. 98f.; danach machte Origenes zum ersten Mal einen Unterschied zwischen dem kirchlichen und dem populär-traditionellen Opferkult.

³¹ D.I. Pallas, *a.a.O.*, S. 121.

³² D.I. Pallas, *a.a.O.*, S. 136f.

³³ Vgl. Symeon von Thessaloniki, *De sacra Liturgia*: PG 155,273D-276A.

³⁴ Vgl. Theodoros von Andida, *Commentatio*: PG 140,464B; Nikolaos Kabasilas, *Sacrae Liturgiae interpretatio*: PG 150,449D-452A; Symeon von Thessaloniki, *Expositio de divino Templo*: PG 155,741D.

³⁵ F. van de Paverd, *Zur Geschichte der Messliturgie in Antiocheia und Konstantinopel gegen Ende des vierten Jahrhunderts. Analyse der Quellen bei Johannes Chrysostomos*, Rom 1970, S. 534, verweist auf diese Stelle bei Euagrius Scholastikos (PG 86, 2, 2769A).

³⁶ D.I. Pallas, *Ἡ „θάλασσα“* (siehe Anm. 24), Abb. 7.

Die Diataxis des Philotheos Kokkinos³⁷ schreibt in diesem Sinne vor, dass Diskos und Kelch in die Prothesis zurückgebracht werden. Was dort mit dem Wein geschieht, geht aus dieser Quelle leider nicht hervor. Es heißt dort lediglich, dass der Priester den Kelch dreimal mit Wein und Wasser reinigt. In der heutigen orthodoxen Liturgie ist es üblich, dass Priester und Diakon in der Prothesis am Zurüsttisch stehend die Reste der eucharistischen Gaben, d.h. auch den Wein verzehren bzw. austrinken und anschließend - wie dies auch die Diataxis beschreibt - den Kelch dreimal reinigen³⁸. Sofern von dieser Reinigung reines, d.h. nicht mit geweihtem Wein vermischtes Wasser übrig blieb, könnte auch dieses in byzantinischer Zeit in den bothros ausgegossen worden sein.

Blickt man in den Westen, so scheint sich ein vergleichbares Bild zu bieten. Dort gab es in der Nähe des Altares sogenannte „sacraria“, in denen „holy rubbish“³⁹ ausgeschüttet bzw. deponiert werden konnte⁴⁰. Auch in der Ruine der zisterziensischen Klosterkirche von Isoba bei Trypeti auf der Peloponnes (1263 zerstört) scheint eine trichterförmige Aushöhlung mit Abflussloch in der Sohlbank einer Nische der südlichen Apsiswand auf ein solches sacrarium hinzudeuten⁴¹. Der Brauch, irgendwelche „Abfälle“, die bei der Bereitung der eucharistischen Gaben angefallen waren, wegzuschütten, scheint demnach auch im Westen nicht unbekannt gewesen sein. Man wird ihn angesichts der bisherigen Darlegungen auch für den Osten annehmen dürfen.

Neben diesem Ergebnis lässt sich ein zweites feststellen: Mit Ausnahme der Ioannes-Kirche von Roukani und der Panagia-Kirche von Potamies treten alle Becken im nördlichen Apsisnebenraum bzw. bei einapsidialen Bauten an der Nordseite des Bema auf. Hierdurch wird deutlich, dass der nördliche Apsisnebenraum funktionell mit der Nordseite im Bema einschiffiger Bauten verwandt ist und dass sich hier die Proskomidie sowie die mit ihr in Zusammenhang stehenden Riten vollzogen. Insofern die Becken nachbyzantinisch sind, wird man in ihnen den Ausdruck einer liturgischen Tradition sehen dürfen, die den byzantinischen Brauch fortsetzt.

³⁷ P.N. Trempeles, *Αἱ τοεῖς Λειτουργίαι* (siehe Anm. 9), S. 15.

³⁸ A. Kallis, *Die Göttliche Liturgie* (siehe Anm. 10), S. 184.

³⁹ D. Parsons, „Sacrarium“: ablution drains in early medieval churches, in: L.A.S. Butler - R.K. Morris (Hgg.), *The Anglo-Saxon Church*, London 1986, S. 114.

⁴⁰ D. Parsons, a.a.O., S. 110ff. und besonders S. 112ff.; ders., *Liturgy and Architecture in the Middle Ages*, Deerhurst 1989, S. 12, verweist darauf, dass „they poured away the water and put all the surplus ashes“ in das sacrarium.

⁴¹ Vgl. B.K. Panagopoulos, *Cistercian and Mendicant Monasteries in Medieval Greece*, Chicago 1979, S. 47: „The niche was probably used as a font.“



Kaisariane, Katholikon, Prothesis: Zurüsttisch mit Becken
Photo: Michael Altripp